

Gewappnet sein ...

Den Kleinen Beutenkäfer frühzeitig entdecken



Über das erste Vorkommen des Kleinen Beutenkäfers in Europa haben wir bereits mehrfach berichtet (siehe 12/2014). Nachdem in Süditalien die Nachuntersuchungen abgeschlossen sind, kann man eine erste Bilanz über den Erfolg der Maßnahmen ziehen. Auch wollen wir all den Lesern eine Antwort geben, die immer wieder nachfragen, wie sie selbst einen Käferbefall feststellen können.

Anfang September 2014 fand man auf einem Bienenstand in Kalabrien den Kleinen Beutenkäfer. Im Sperrgebiet von 20 km und in der Überwachungszone von 100 km wurden nach einem statistischen Schlüssel mehrere tausend Bienenvölker auf insgesamt 1.257 Bienenständen untersucht. Am Ende hatte man den Kleinen Beutenkäfer auf 61 Ständen gefunden und 3.000 Völker abgetötet.

Ist ein derartiges Vorgehen gerechtfertigt?

Diese Maßnahme erscheint auf den ersten Blick überzogen. Ein Befall mit einzelnen Käfern ist aber nur schwer zu erkennen. Daher hat man nur eine Chance, die Verbreitung zu stoppen, wenn man alle Völker auf einem Ausbruchstand konsequent abtötet. Ob man den Käfer damit in Ita-

lien tatsächlich eliminieren konnte, bleibt weiter offen. Viele Imker hatten, nachdem der Befall bekannt wurde, das Gebiet mit ihren Bienenvölkern fluchtartig verlassen. Auch blieb mancher Wanderimker mit seinen nicht gemeldeten Völkern unentdeckt. Ein Szenario, was sich ähnlich auch bei uns hätte abspielen können. Bei der Untersuchung von 689 Bienenständen im April 2015 konnten keine Käfer mehr gefunden werden. Allerdings gibt es unbestätigte Berichte, dass einzelne Käfer überlebt hätten.

Kann man, wie von der EU geplant, die Sperren im November 2015 aufheben? Da nur in wenigen Völkern Larven gefunden wurden, war der Käfer wohl noch

nicht richtig etabliert bzw. erst vor kurzem eingeschleppt worden. Somit könnten die meisten Völker mit der radikalen Abtötung im Ausbruchgebiet erfasst worden sein. Von der Verbreitung der Varroamilbe in den siebziger Jahren weiß man, dass sich unerkannte Verschleppungen frühestens nach einem Jahr zeigen.

Wie kann man Käfer finden?

Völker ohne die nötige Erfahrung auf Käfer durchzuschauen, ist selten erfolgreich. In starken Völkern werden die Eier oder Larven schnell von den Bienen eliminiert. Nur in schwachen Völkern hat der Käfer überhaupt eine Chance, sich zu vermehren. Dann findet man überall Larven, und der Honig fermentiert. Deshalb ist es äußerst wichtig, auch das Lager mit Honigwaben immer im Blick zu haben. Hier



kann sich der Käfer ohne Abwehr der Bienen etablieren. Auslaufender Honig oder starker Befall mit Käfern bzw. Larven sind auch dort deutliche Alarmzeichen.

Doch wie kann ich einzelne Käfer im Bienenvolk entdecken? Marc Schäfer vom Friedrich-Loeffler-Institut hatte hierüber bereits ausführlich berichtet (Heft 3/2015, S. 12). Auch in meinem Buch „Bienen gesund erhalten“ (Ulmer Verlag, Stuttgart) finden Sie Anweisungen, wie man Käferfallen einsetzt.

Käfer-Falle einsetzen – so wird's gemacht:

Doppelstegplatte aus Kunststoff vorbereiten: Damit Käfer, aber nicht Bienen in den Tunnel gelangen, muss dieser zwischen 3,5 und 4,0 mm hoch sein. Transparente oder zumindest milchige Platten sind den im Handel erhältlichen schwarzen Fallen vorzuziehen. Die Länge der Platte (meist 45 cm) richtet sich nach dem Beutentyp. Eine Breite von 10 cm reicht aus, damit der Käfer vor den Bienen Schutz finden kann.

1. Einschieben der Käfer-Falle durchs Flugloch oder über Bodengitter (1).
2. Käfer-Falle nach zwei Tagen entnehmen, seitlich mit der Öffnung nach unten über einer mit entspanntem Wasser gefüllten Wanne (2 Tropfen Spülmittel) ausklopfen (2).
3. Falls Käfer herausfallen, einen Kaffeefilter mit der Volknummer und seinem Namen mit Bleistift beschriften.
4. Falleninhalte abfiltern (3) und Filter durch Knicken verschließen (4).
5. Nach dem Abtöten der Käfer durch Einfrieren in flachen Karton (z. B. für Buchversand) mit Anschrift und Standort geben und ans zuständige Veterinäramt senden.

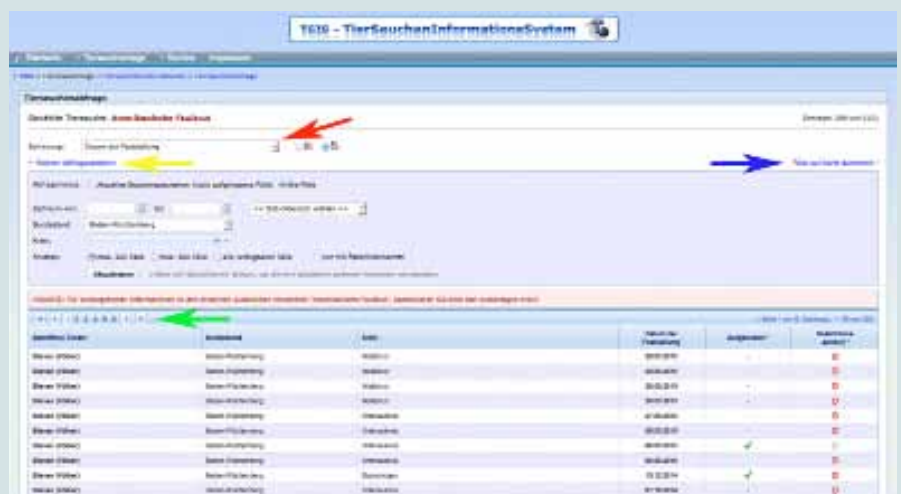
Bleibt noch festzuhalten, dass der Käfer die Bienenvölker nur sekundär schädigt. Panik ist auf jeden Fall nicht notwendig. Nur in schwachen oder geschwächten Völkern hat der Käfer überhaupt eine Chance, sich zu vermehren. Nach bisherigen Erkenntnissen wird der Käfer in gemäßigttem Klima mit Frostperioden weniger Probleme bringen als im mediterranen Bereich. Trotzdem heißt es wachsam bleiben, um sich vor Überraschungen zu schützen.

Dr. Wolfgang Ritter
 ritter@bienengesundheit.de

AFB-Sperrgebiete per Mausklick

Amerikanische Faulbrut bundesweit einsehbar

Kommt es in einer Region zu einem Ausbruch einer anzeigepflichtigen Tierseuche, melden die Veterinärämter der Landkreise dies an das Bundeslandwirtschaftsministerium. Das heißt, sie tragen die entsprechenden Daten der Seuchenausbrüche in ein nur für sie zugängliches System ein. Daraus erstellt das Friedrich-Loeffler-Institut dann das für jedermann zugängliche TierSeuchenInformationssystem (TSIS) und stellt es auf <http://tsis.fli.bund.de/> ein. Nachfolgend einige Tipp, wie man dort schnell zu den gesuchten Informationen in seiner Region kommt:



Tierseuchenlage: Auf der oben genannten TSIS-Startseite als erstes im blauen Balken auf „Tierseuchenlage“ klicken und im Aufklappenmenü „Tierseucheninformationen“ auswählen.

Amerikanische Faulbrut: Man findet die derzeit einzige anzeigepflichtige Bienenseuche in Deutschland, die Amerikanische Faulbrut, gleich in der vierten Zeile. Rechts in der Spalte „Seuchenfälle“ gibt es das Feld „Anzeigen“. Wenn man dieses anklickt, bekommt man alle aktuellen Ausbruchherde der Amerikanischen Faulbrut in einer Tabelle aufgelistet – siehe Abbildung.

Aktuelle Ausbruchherde: Im Menü „Sortierung“ (roter Pfeil) lassen sich die Ausbruchherde nach dem Datum oder den Bundesländern sortieren. Unter „Weitere Abfrageoptionen“ (gelber Pfeil) kann man auch gezielt in einem Kreis und einem gewählten Zeitraum suchen. Zu weiteren Datensätzen gelangt man beim grünen Pfeil. Beim blauen Pfeil werden die Ausbruchherde auf einer Karte angezeigt.

Sperrgebiete: Erscheint in der Spalte „Restriktionszonen“ ein rotes Symbol und klickt man es an, wird das exakte Sperrgebiet auf einer Karte angezeigt. Leider nutzen nicht alle Landkreise diese Möglichkeit, sodass man das Sperrgebiet dann beim Landratsamt erfragen muss.

Ortsauskunft: Für weitergehende Informationen kann man die Adresse der jeweiligen Behörde unter „Services“ oben im blauen Balken unter „Ortsauskunft“ durch Eingabe des Ortes erfahren.

Aufgehoben: Wählt man beim „Abfragemodus“ die Variante „Alle Fälle“, erkennt man am „grünen Haken“ in der zweitletzten Spalte, welche Fälle aufgehoben sind.

Bekanntlich muss man sich beim Wandern bzw. Verstellen von Bienenvölkern immer erst über die Seuchenlage am Zielort informieren. Hierzu liefert das TSIS schnell und sicher die aktuellsten Informationen.

Dr. Wolfgang Ritter ritter@bienengesundheit.de